wissenschaftsplattform nachhaltigkeit 2030

DNS.lab

In Kooperation mit

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN

HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Im Rahmen des Teilprojekts von

Wuppertal Institut

IDOS

wpn2030 IMPULSPAPIER 05/2025

Von der Vision zur Transformation – Impulse für die flächendeckende Umsetzung einer nachhaltigeren Gemeinschaftsverpflegung

Julia Schlarmann, Lena Hennes, Prof. Dr. Melanie Speck, Prof. Dr. Nina Langen, Prof. Dr. Christa Liedtke

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit (wpn2030), die Technische Universität (TU) Berlin und die Hochschule Osnabrück haben gemeinsam zu einem "DNS-Lab"[1] am 10.12.2024 an die TU Berlin eingeladen. Fokus war die Umsetzung **nachhaltiger** Ansätze in der Gemeinschaftsverpflegung als Schlüssel für eine **nachhaltige Ernährung**. 18 Expert:innen aus Politik/Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft kamen zusammen, um **Hürden und Lösungsansätze** für eine flächendeckende **Umsetzung** zu diskutieren und **Handlungsansätze** abzuleiten. Das vorliegende Papier bündelt die wesentlichen Erkenntnisse des DNS-Labs. Damit bildet es einen Impuls für Politik, Forschung und gesellschaftliche Transformation, insbesondere auch für die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Agenda 2030.

Zusammenfassung

Im Ergebnis zeigen sich vielfältige Chancen, die sich aus der Umsetzung einer nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung ergeben, wohlweislich deren Umsetzung einige Hürden entgegenstehen. Diese betreffen vor allem die Bereiche:

- Rahmenbedingungen
- Finanzierungsstrukturen
- Aus- und Weiterbildung
- Ernährungsumgebungen
- Food Literacy[2]

Darauf aufbauend wurden vier Handlungsansätze als relevant und erfolgversprechend identifiziert und im Detail diskutiert:

1. Positive Narrative: Gemeinsam mit Bürger:innen wissenschafts- und datenbasiert positive Zukunftsbilder für ihre Ernährung entwickeln.

2. Nachhaltigkeit als Standard: Nachhaltigkeit in der Gemeinschaftsverpflegung verankern und zur Norm machen.

3. Ökonomische Anreize auf Lebensmittelebene: Nachhaltigere Lebensmittel durch ökonomische Instrumente fördern.

4. Multiprofessionelle Lotsenstelle: Informationen bündeln, Akteur:innen vernetzen und Austausch auf Länderebene ausbauen.

[1] Die DNS-Labs sind ein Dialogformat der wpn2030. Für eine Kurzvorstellung des Formats siehe S. 9 sowie für weitere Informationen https://www.wpn2030.de/dns-labs/. Derzeit befindet sich eine mögliche konzeptionelle Anpassung des Formats in Entwicklung.

[2] Food Literacy ist die Fähigkeit, den Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und genussvoll zu gestalten (Müller, C., & Groeneveld, M. (2016). Food Literacy: Essen als Thema in der Erwachsenenbildung (2. Auflage). aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz.)

Hintergrund

Ein zentraler Transformationsbereich der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) ist der Bereich nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme. In der Weiterentwicklung der DNS 2025 werden die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert werden, wie wir uns ernähren und wie Ernährungsumgebungen ausgestaltet sind, als wesentliche Stellschrauben für eine nachhaltige Entwicklung benannt.[3] In diesem Kontext spielt die Außer-Haus-Verpflegung (AHV), insbesondere die Gemeinschaftsverpflegung, eine Schlüsselrolle als Hebel für eine nachhaltige Ernährungswende. Dies wurde auch im Rahmen der Ernährungsstrategie der Bundesregierung klar benannt.[4] Wirtschaftlich ist die AHV einschließlich der Gemeinschaftsverpflegung der zweitwichtigste Absatzkanal der Lebensmittelindustrie und erzielt jährliche Besuche in Milliardenhöhe (10,4 Milliarden Besuche 2022[5]). Ergänzend dazu unterstreicht der Bürgerrat *Ernährung im Wandel* im Rahmen der Empfehlungen 1 und 6 in seinem Bürgergutachten ebenso die zentrale Rolle der Gemeinschaftsverpflegung.[6] Sie bietet zudem ein umfassendes Potenzial, um gleich mehrere der Sustainable Development Goals (SDGs) zu erreichen. Denn das Ernährungssystem ist mit allen SDGs direkt oder indirekt verknüpft.[7] So kann die Bereitstellung von ausgewogenen, nährstoffreichen und gesunden Mahlzeiten aus überwiegend pflanzlichen Zutaten beispielsweise positiv auf SDG 2 (*Kein Hunger*), SDG 3 (*Gesundheit und Wohlergehen*), SDG 13 (*Maßnahmen zum Klimaschutz*) und SDG 15 (*Leben an Land*) einwirken. Durch ihre alltägliche Präsenz in allen Lebensphasen, von der Kita bis zur Senior:inneneinrichtung, hat sie eine hohe gesellschaftliche Relevanz. Ernährungspraktiken und -haltungen werden hier mitgeformt. Dadurch ergibt sich ein wichtiger Hebel für Gesundheit und Nachhaltigkeit.

Die flächendeckende Umsetzung einer nachhaltigeren Gemeinschaftsverpflegung erfordert die Zusammenarbeit aller relevanten Akteur:innen. Dazu zählen neben den Anbieter:innen der Gemeinschaftsverpflegung auch die weiteren Akteur:innen der Lieferkette inkl. der Konsument:innen sowie Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Zahlreiche Maßnahmen für eine nachhaltigere Gemeinschaftsverpflegung wurden bereits identifiziert (z.B. Erhöhung des Anteils pflanzlicher Lebensmittel, Erhöhung des Bio-Anteils und Reduzierung von Lebensmittelabfällen[8]). Einige Akteur:innen gehen als Leuchttürme voran und zeigen, dass eine Umstellung möglich ist. Die flächendeckende Umsetzung einer nachhaltigeren Gemeinschaftsverpflegung bleibt bislang allerdings aus. Welche Hürden stehen dem Wandel im Weg? Und welche Lösungs- und Handlungsansätze können die Transformation vorantreiben?

DNS-Lab Ablauf

Zu Beginn des DNS-Labs "*Von der Vision zur Transformation - eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung in die Breite tragen*"[9] fand eine Reflexion der vertretenen Perspektiven statt. Anschließend stellte je ein Impuls aus Politik und Wissenschaft die politische Einbettung und Relevanz des Themas sowie die gemeinsame Wissensbasis für die Gruppenarbeitsphasen her. In der ersten von zwei Arbeitsphasen wurden in Kleingruppen Umsetzungshürden fokussiert und Handlungsansätze identifiziert. Daraufhin wurden auf Basis einer vorgenommenen Priorisierung die vier höchst priorisierten Handlungsansätze intensiver bearbeitet.

Hürden und Lösungsansätze

Über die Gruppen hinweg zeigten sich große Schnittmengen. Die Ergebnisse wurden daher von den Autorinnen zu fünf gruppenübergreifenden Clustern aufbereitet. Dabei wurden thematisch verwandte Inhalte und Begriffe zum Teil unter neuen, übergeordneten Begrifflichkeiten gebündelt (z.B. Food Literacy) und durch Beispiele veranschaulicht,

[3] Die Bundesregierung (2025). Transformation gemeinsam gerecht gestalten. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2025. https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975228/2335292/c4471db32df421a65f13f9db3b5432ba/2025-02-17-dns-2025-data.pdf?download=1

[4] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2024). Gutes Essen für Deutschland. Ernährungsstrategie der Bundesregierung. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-kabinett.pdf?__blob=publicationFile&v=8

[5] Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie (BVE) (2023). BVE-Jahresbericht 2023. https://www.bve-online.de/download/bve-jahresbericht-ernaehrungsindustrie-2023

[6] Deutscher Bundestag (2024). Bürgergutachten – Empfehlungen des Bürgerrates „Ernährung im Wandel: Zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben" an den Deutschen Bundestag. https://dserver.bundestag.de/btd/20/103/2010300.pdf

[7] Rockström, J. & Sukhdev, P. (2016). Sustainable development goals. The SDGs wedding cake. https://www.stockholmresilience.org/research/research-news/2016-06-14-how-food-connects-all-the-sdgs.html

[8] Eine diese und weitere Aspekte kombinierende Maßnahme kann auch die qualitative Ausrichtung an den DGE-Qualitätsstandards für Gemeinschaftsverpflegung sein (https://www.dge.de/gemeinschaftsgastronomie/dge-qualitaetsstandards/)

[9] Das DNS-Lab wurde am 10.12.2024 in Berlin durchgeführt. Parallel fand zudem ein zweites DNS-Lab mit dem Thema „Welche Kapazitäten braucht die Transformation? Erkenntnisse aus dem Weltnachhaltigkeitsbericht 2023 und dem internationalen Kontext" statt

um zentrale Handlungsfelder im Überblick schnell erfassbar zu machen:

Kurzüberblick: Fünf Hürden

Rahmenbedingungen
Starre rechtliche Vorgaben bei Vergaben, heterogene Strukturen und organisatorische Gegebenheiten bremsen die Transformation. Eine verbesserte Koordination aller Akteur:innen sowie ein effektives Schnittstellenmanagement sind entscheidend.

Finanzierungsstrukturen
Höhere laufende Kosten, Investitionsausgaben und begrenzte Budgets hemmen die Umsetzung. Fiskalpolitische Maßnahmen und niedrigschwellige Förderungen können wichtige Anreize setzen.

Aus- und Weiterbildung
Fachkräftemangel und unzureichend angepasste Ausbildungsgänge erschweren nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung – Niedrigschwellige Weiterbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsreformen sind notwendig.

Ernährungsumgebungen
Entscheidend für die Akzeptanz von gesunden und nachhaltigen Mahlzeiten ist die Zugänglichkeit und die Attraktivität. Es braucht faire und genusszentrierte Ernährungsumgebungen, die die nachhaltigere Option zur überzeugenden Wahl machen.

Food Literacy
Die Stärkung der Food Literacy in der Bevölkerung unterstützt die Transformation der Gemeinschaftsverpflegung, indem sie Wertschätzung für nachhaltige Ernährung fördert und informierte Entscheidungen erleichtert. Positive Esserlebnisse und die Verknüpfung von Verpflegung mit Wissensvermittlung können dabei wichtige Impulse setzen.

Clusterbeschreibungen:

Rahmenbedingungen: Starre rechtliche Vorgaben, insbesondere beim öffentlichen Vergaberecht, lassen unzureichend Spielraum für innovative Lösungen. Die grundsätzliche Heterogenität der Anbieter:innen der Gemeinschaftsverpflegung und den damit einhergehenden unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Gegebenheiten stellt ebenfalls einen herausfordernden Rahmen dar. So zeigen sich z.B. mit Blick auf die Verfügbarkeit von Lebensmitteln erhebliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Die gegebene Ausstattung und Infrastruktur der Küchen können die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen erschweren. Zudem ist eine besser koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen mit einer gemeinsam abgestimmten Zielrichtung notwendig. Dabei müssen auch die vorgelagerten Wertschöpfungsstufen, wie beispielsweise die Landwirtschaft und die Verarbeitung, mit einbezogen werden. Ein effektives Schnittstellenmanagement ist hierbei unerlässlich.[10]

Finanzierungsstrukturen: Höhere Kosten z.B. durch die vermehrte Beschaffung ökologischer Produkte, die Anschaffung ressourceneffizienter Geräte und die Umstellung von Prozessen erfordern zusätzliche finanzielle Mittel. Weitere, benannte Probleme sind die wahrgenommene, niedrige Zahlungsbereitschaft der Kund:innen, eher geringe Löhne in der Branche sowie fehlende Mittel für Fachkräfte und/oder Weiterbildungen. Dabei sind wiederkehrende höhere Kosten von einmaligen Investitionskosten zu unterscheiden. Erstere könnten durch fiskalpolitische Maßnahmen, wie z.B. die Anpassung der Mehrwertsteuer, adressiert werden. Investitionen hingegen könnten durch Förderprogramme, z.B. in Form von Nachhaltigkeitsbudgets als zweckgebundene Zuschussförderung attraktiver gestaltet werden.

Aus- und Weiterbildung: Ein Mangel an qualifiziertem Personal ist eine der größten Hürden. Die bestehenden Ausbildungsgänge sind häufig nicht ausreichend auf die Anforderungen einer nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung ausgerichtet. Weiterbildungsangebote in diesem Bereich nehmen zwar zu, müssen aber auch einen niedrigschwelligen Zugang und einen gewinnbringenden Mehrwert für die Unternehmen sicherstellen. Ein Beispiel könnte hier die Einrichtung von Trainingszentren sein, in denen Küchenteams für die praktische Umsetzung von nachhaltigen Rezepturen und Zubereitungstechniken geschult werden und die praktische Umsetzung von Rezepten üben können. Entsprechend der Herausforderungen ist zum einen eine Reform der Ausbildung dringend erforderlich. Zum anderen müssen in den Betrieben der Gemeinschaftsverpflegung Kapazitäten für Weiterbildungen vorhanden sein oder

[10] Hinweis aus der Kommentierung durch Teilnehmende: Eine Flexibilisierung des Vergaberechts, z.B. um die Beschaffung von regionalen Lebensmitteln zu erleichtern, könnte die Transformation der Gemeinschaftsverpflegung ebenfalls unterstützen.

geschaffen werden. Neben offiziellen Aus- und Weiterbildungsangeboten kann ein offener, horizontaler wie vertikaler Austausch durch gegenseitiges voneinander Lernen unterstützen.

Ernährungsumgebungen: Nach Ansicht der Teilnehmenden werde in vielen Teilen der Gesellschaft der Ernährung ein untergeordneter Stellenwert beigemessen, was sich in einer eher geringen Wertschätzung nachhaltiger und qualitativ hochwertiger Verpflegung zeige. Gleichzeitig ist Ernährung ein emotional aufgeladenes Thema, bei dem viele Begriffe starke Reaktionen hervorrufen – wie etwa das Narrativ von "Verzicht" rund um den Fleischkonsum. Ein weiterer zentraler Punkt ist die Attraktivität des Essens, die durch die Ernährungsumgebung beeinflusst werden kann: Wenn nachhaltige Angebote nicht ansprechend präsentiert werden, fehlt die Motivation, Neues zu probieren. Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sollten so gestaltet sein, dass auch und insbesondere die nachhaltigere Wahl ansprechend präsentiert wird, schmeckt und kostengünstig ist.

Food Literacy: Um informierte Entscheidungen zu treffen und nachhaltigere Ernährungsgewohnheiten zu fördern, braucht es in der Bevölkerung die Stärkung einer Food Literacy. Die Gemeinschaftsverpflegung kann dabei über positive Esserlebnisse als Hebel fungieren. Indem Personen dort gesunde und nachhaltige Gerichte kennenlernen und wertschätzen, können diese Erfahrungen als Impuls mit in den eigenen privaten Haushalt genommen werden. Darüber hinaus sollte die Verknüpfung zwischen Verpflegung und Wissensvermittlung für die Ernährungsbildung genutzt werden. Hier bestehen vielfältige Möglichkeiten für partizipative Ansätze. Ein weiterer Ansatz zur Stärkung kann die übergreifende Integration von landwirtschaftlichen Kompetenzen und Ernährungsthemen in bestehende Schulfächer oder auch das Angebot von Unterrichtsfächern wie Hauswirtschaft und/oder Ernährungslehre in allen Schulformen sein.

Anpassungen in diesen Bereichen bieten großes Potenzial, die Transformation der Gemeinschaftsverpflegung voranzutreiben. Aufbauend auf den Hürden wurden daher Handlungsansätze formuliert, die in Deutschland angestrebt werden sollten. Im Folgenden sollen vier Ansätze, die von den Teilnehmenden am höchsten priorisiert und daher tiefergehend bearbeitet wurden, im Fokus stehen.

Vier Handlungsansätze im Fokus

1. Positive Narrative

Ein wesentlicher Faktor bei der Schaffung von positiven Narrativen für eine gesunde und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung ist die Verständlichkeit. Es braucht leicht nachvollziehbare, überzeugende und auf wissenschaftlicher Evidenz basierende Argumente, die Menschen in ihrem Alltag ansprechen. Hierbei ist es wichtig, die Heterogenität der Zielgruppen in der Gemeinschaftsverpflegung in der Ansprache zu berücksichtigen. Der Fokus sollte auf authentischen, positiv vermittelten Botschaften gelegt werden. Entscheidend sind inspirierende Geschmackserlebnisse, Vielfalt und eine preisliche Erschwinglichkeit, begleitet von transparenter und informativer Kommunikation. Geschichten über Herkunft und Handwerk schaffen eine greifbare Verbindung zu den Lebensmitteln und ihrem Wert. Ein Beispiel ist der Zusatz „nach Omas Rezept" - Tradition, Herkunft und regionale Identität bieten eine starke Basis, um Geschichten zu erzählen, die Vertrauen schaffen. Gute Botschafter:innen spielen eine entscheidende Rolle. Einzelne Menschen, die ihre persönliche Geschichte erzählen, können Nähe und Verbundenheit schaffen. Solche Geschichten wirken besonders dann, wenn sie die Menschen in ihren Lebenswelten abholen und zeigen, dass nachhaltige Ernährung alltagstauglich und erstrebenswert ist. In Zusammenarbeit mit regionalen Akteur:innen wie Fachpresse, Großhandel sowie Verbänden und Kund:innen könnten gemeinsam Erlebnisräume geschaffen und kommuniziert werden, die auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten der Zielgruppen vor Ort abgestimmt sind und eine breite Wirkung entfalten: Was wünschen sich die Kund:innen? Wie kann dies erreicht werden? Wie können Kommunen und Landwirt:innen unterstützen? Hier können Forschungsprojekte unterstützen, die Wirksamkeit von Kommunikationsstrategien und Geschmackserlebnissen zu evaluieren und Best Practices zu entwickeln.

2. Nachhaltigkeit als Standard

Hierbei geht es darum, nachhaltiges Handeln zur naheliegenden und überzeugenden Option zu machen und für alle zu ermöglichen. Ausgangspunkt könnte die flächendeckende Umsetzung von nationalen und/oder internationalen Ernährungsempfehlungen wie die DGE-Qualiätsstandards oder die Planetary

Health Diet[11] sein. Diese verbinden Ernährungsempfehlungen mit Nachhaltigkeitskriterien. Finanzielle Anreize und staatlich geförderte Beratungsprogramme[12] sollten bei der Umsetzung unterstützen. Solche Unterstützungsmaßnahmen können dazu beitragen, eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung zum Standard zu machen. Wenn die Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards oder sonstige Nachhaltigkeitsanforderungen darüber hinaus in Ausschreibungen integriert werden, könnte dies den Wandel durch eine erhöhte öffentliche Nachfrage entscheidend vorantreiben. Von zentraler Bedeutung sind faire und genusszentrierte Ernährungsumgebungen. Diese sollten nachhaltige Speisenangebote umfassen, die leicht zugänglich und optisch sowie geschmacklich überzeugend sind (Attraktivität). Eine nutzerzentrierte Gestaltung der Angebote, die unterschiedliche Ernährungsweisen und -typen berücksichtigen, ist entscheidend, um breite Akzeptanz und Nachfrage zu fördern. Angebote sollten unter Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Bedarfe kontinuierlich weiterentwickelt werden. Im Kontext der Ernährungsumgebungen spielen auch nachhaltige Beschaffungsstrategien eine zentrale Rolle. Standardisierte Nachhaltigkeitskriterien im Einkauf, wie z.B. der Bezug von saisonalem Gemüse und Obst möglichst aus ökologischer bzw. fairer Produktion, unterstützen den Ansatz, Nachhaltigkeit als Standard zu etablieren.[13] Zu diesen Aspekten wurden in den letzten Jahren zwischen Praxis und Wissenschaft Konzepte für eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung entwickelt, die eine wirtschaftliche Umsetzung mit hoher Kundenzufriedenheit ermöglichen.[14] Diese gilt es, in die flächendeckende Umsetzung zu bringen.

3. Ökonomische Anreize auf Lebensmittelebene

Ökonomische Anreize zur Unterstützung einer nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung sind bislang noch unzureichend. Insbesondere fehlen Steuerungsmechanismen, die externe Kosten wie Umweltfolgen in die Lebensmittelpreise internalisieren. So gibt es derzeit weder eine systematische Bepreisung von Umweltkosten (z. B. durch eine CO_2-Abgabe auf Lebensmittel mit hoher Emissionslast) noch gezielte finanzielle Anreize für nachhaltige Produktions- und Beschaffungspraktiken in der Gemeinschaftsverpflegung. Dies führt zu Fehlanreizen, die den notwendigen Wandel bremsen. Um Anreize für eine nachhaltigere Produktion und Konsum zu schaffen, wurden zwei Möglichkeiten zur Annäherung an ökologisch und sozial “wahre Preise” diskutiert: Erstens die Anpassung der Mehrwertsteuer - denkbar wäre eine Anpassung oder sogar ein Nullsatz auf pflanzliche, gering verarbeitete Produkte mit niedriger Umweltwirkung (z. B. Hülsenfrüchte, frisches Gemüse) und eine Anhebung auf besonders klimaschädliche tierische Produkte. Zweitens die Einführung einer nachhaltigkeitsbezogenen Abgabe - diese könnte auf Basis klar definierter Indikatoren wie CO_2-Emissionen, Flächenverbrauch oder Auswirkungen auf die Biodiversität erhoben werden.[15] Beide Ansätze gehen über die Gemeinschaftsverpflegung als Zielgruppe hinaus, könnten jedoch gerade hier eine Schlüsselrolle spielen - etwa indem nachhaltige Beschaffungsentscheidungen finanziell erleichtert werden und nachhaltigere Menüs preislich attraktiver angeboten werden können. Die Umsetzung eines solchen ordnungspolitischen Vorhabens erfordert eine sorgfältige Abwägung verschiedener Interessen und regulatorischer Rahmenbedingungen. Allerdings zeigt u.a. das Beispiel der kurzfristigen Anpassung der Mehrwertsteuer während der Corona-Pandemie, dass schnelle und effektive Lösungen möglich sind, wenn der politische Konsens und eine breite Akzeptanz gegeben sind. Zudem muss sichergestellt werden, dass solche Maßnahmen sozialpolitisch flankiert werden, um unerwünschte Nebeneffekte – insbesondere eine finanzielle Mehrbelastung

[11] Die Planetary Health Diet ist eine Ernährungsempfehlung der EAT-Lancet-Kommission, die sowohl die Gesundheit von Menschen als auch die Umwelt schützen soll (Willett, W. et al. (2019). Food in the Anthropocene: The EAT–Lancet Commission on healthy diets from sustainable food systems. The Lancet, 393(10170), 447–492. https://doi.org/10.1016/S0140-6736(18)31788-4). Für weitere Informationen siehe auch: https://eatforum.org/eat-lancet-commission/the-planetary-health-diet-and-you/

[12] In Ansätzen mit der Beratungsförderung nach RIBE-AHV bereits vorhanden. Für nähere Informationen zur Richtlinie zur Förderung der Beratung von Unternehmen der Außer-Huas-Verpflegung zum vermehrten Einsatz von Produkten des ökologischen Landbaus (RIBE-AHV) siehe https://www.bundesprogramm.de/foerderung/foerderung-der-beratung-von-ahv-unternehmen

[13] Reallabor-Ansätze können hier einen unterstützenden Beitrag leisten, indem Küchenbetriebe als Lern- und Experimentierräume im laufenden Betrieb genutzt werden (Speck, M., Liedtke, C., Hennes, L., El Mourabit, X. & Wagner, L. (2021). Zukunftsfähige Ernährungssysteme und Konsummuster gestalten. Aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung zu nachhaltiger Ernährung am Wuppertal Institut (Zukunftsimpuls Nr. 19). Wuppertal Institut. https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7834/file/ZI19_Ernaehrungssysteme.pdf)

[14] Institut für Nachhaltige Ernährung (o.J.). Projekte. https://www.ernaehrung-nachhaltig.de/hintergrund/projekte

[15] ähnlich zu den Ideen des WBAE-Gutachtens “Politik für eine nachhaltigere Ernährung(https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.pdf?__blob=publicationFile&v=3) und des Bürgerrats Ernährung im Wandel (https://www.bundestag.de/resource/blob/986140/fd980a8f962b16c2f40505638288c438/empfehlungen_buergerrat_ernaehrung.pdf)

für sozial schwächere Gruppen – zu vermeiden.[16] Um in der Umsetzung solcher Steuerungsinstrumente voranzuschreiten, wird die Entwicklung einer Strategie zur nachhaltigkeitsorientierten Bepreisung von Lebensmitteln empfohlen. Darüber hinaus braucht es für die gesellschaftliche Akzeptanz einer solchen Maßnahme ein Bewusstsein und einen Willen in der Bevölkerung, dass Preise die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Produktion widerspiegeln. Hier spielt die zuvor beschriebene Stärkung der Food Literacy eine entscheidende Rolle.

4. Multiprofessionelle Lotsenstelle

Zahlreiche Akteur:innen und Initiativen fördern eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung, die Förderansätze sind aber häufig befristet und projektbezogen finanziert. Es besteht ein klarer Bedarf an Kontinuität und übergeordneter Struktur, die langfristig für Bündelung, Austausch und Breitenwirkung sorgt. Eine multiprofessionelle Lotsenstelle auf Ebene der Bundesländer könnte hier einen entscheidenden Beitrag leisten, indem sie bestehende Ansätze verstetigt, den Austausch zwischen Akteur:innen erleichtert und über die Laufzeiten einzelner Projekte hinaus Wirkung entfaltet.

Kurzdefinition

Eine **multiprofessionelle Lotsenstelle** ist als zentrale Struktur auf Länderebene gedacht, die verschiedene Fachkompetenzen umfasst und die Transformation der Gemeinschaftsverpflegung gezielt unterstützt. Sie soll bestehende institutionelle, infrastrukturelle sowie Förderstrukturen sichtbarer machen, den Austausch zwischen Akteur:innen erleichtern und den Wissenstransfer sowie die langfristige, bereichsübergreifende Vernetzung fördern. Dabei baut sie auf bestehenden Strukturen wie den bereits etablierten Vernetzungsstellen auf, geht jedoch in ihrem Tätigkeitsfeld und ihrer Reichweite darüber hinaus.

Eine solche Stelle sollte als zentrale Anlaufstelle für alle relevanten Akteur:innen im System der Gemeinschaftsverpflegung dienen – von Verpflegungseinrichtungen und Erzeuger:innen über Kommunen und Bildungseinrichtungen bis hin zu Fachverbänden und Wissenschaft. Sie sollte mehr Klarheit über bestehende Strukturen und Netzwerke schaffen, diese sichtbarer machen, regionale Bedarfe identifizieren und den Wissenstransfer zwischen den Akteur:innen stärken. Wichtig wäre, dass hier multiprofessionelle Kompetenzen zusammengeführt werden, die neben Fachwissen zu nachhaltiger Verpflegung z.B. auch Kenntnisse in Förderlandschaften, rechtlichen Rahmenbedingungen und Netzwerkarbeit umfassen. Die Lotsenstelle sollte eng mit bestehenden Strukturen wie dem Bundeszentrum Kita- und Schulverpflegung, den Vernetzungsstellen für Kita-, Schul- und Senior:innenverpflegung sowie Modellregionen zusammenarbeiten und auf dem bereits Erarbeiteten aufbauen. Darunter fällt auch die Berücksichtigung der Arbeiten der auf Landesebene bestehenden Zentren wie das Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN), das Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) in Bayern und das Landeszentrum für Ernährung Baden-Württemberg (LErn BW). Um Entwicklungen und Veränderungen effektiv vorantreiben zu können, sollten die Finanzstrukturen idealerweise langfristig auf mehr als fünf Jahre ausgelegt sein und durch ein geeignetes Geschäftsmodell auch eine langfristige Verstetigung sicherstellen. Ein unabhängiges Monitoring der Entwicklungen, z.B. durch Hochschulen oder andere regionale Institutionen, könnte zur erfolgreichen Weiterentwicklung einen zentralen Beitrag leisten. Offene Punkte, die im Rahmen einer weiteren Ausgestaltung der Konzeption berücksichtigt werden sollten, sind u.a. das Verhältnis der verschiedenen Ebenen im föderalen System zueinander, die Verhinderung von Doppelstrukturen sowie Möglichkeiten der Verstetigung in einem Umfeld, in dem institutionelle Dauerförderungen wenig realistisch erscheinen.

Fazit

Die Transformation der Gemeinschaftsverpflegung hin zu mehr Nachhaltigkeit bietet ein enormes Potenzial, um zentrale Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der Agenda 2030 zu erreichen. Trotz zahlreicher bereits identifizierter Maßnahmen bleibt die flächendeckende Umsetzung bislang aus. Um diese Lücke zu schließen, sollten strukturelle Hürden in den Bereichen Rahmenbedingungen, Finanzierung, Aus- und Weiterbildung, Ernährungsumgebungen und Food Literacy gezielt adressiert werden.

[16] Vorschläge hierzu vgl. z.B. WBAE (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Gutachten, Berlin https://www.bmel.de/SharedDocs/Archiv/Downloads/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.pdf?__blob=publicationFile&v=3; WBAE & WBW (2016). Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung. Gutachten. Berlin https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/Klimaschutzgutachten_2016.pdf?__blob=publicationFile&

Die im DNS-Lab erarbeiteten vier priorisierten Handlungsansätze zeigen zentrale Hebel für eine erfolgreiche Transformation auf:

Kurzfassung: Vier Handlungsansätze

Positive Narrative stärken
Es braucht verständliche, positiv vermittelte Botschaften, die Menschen im Alltag ansprechen. Schlüssel dazu sind glaubwürdige Botschafter:innen und regionale Kooperationen, die nachhaltige Ernährung als alltagstauglich und erstrebenswert erlebbar machen.

Nachhaltigkeit als Standard etablieren
Nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung sollte für alle zugänglich, attraktiv und wirtschaftlich umsetzbar sein. Die flächendeckende Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards als verbindlicher Maßstab, kombiniert mit (finanziellen) Anreizen und Umsetzungsunterstützungen, kann diesen Wandel vorantreiben.

Ökonomische Anreize auf Lebensmittelebene setzen
Sowohl für Konsumierende als auch für die Anbieter:innen in der Gemeinschaftsverpflegung sollten klare Preissignale etabliert werden, die die ökologischen und sozialen Kosten von Lebensmitteln berücksichtigen. Für die Umsetzung sollte eine Strategie zur nachhaltigkeitsorientierten Bepreisung von Lebensmitteln entwickelt werden.

Multiprofessionelle Lotsenstelle schaffen
Eine übergeordnete Struktur auf Länderebene, die Informationen bündelt, den Austausch zwischen Akteur:innen fördert und den Wissenstransfer stärkt, kann einen entscheidenden Beitrag für die flächendeckende Umsetzung leisten.

Die Ansätze sind nicht abschließend und bedürfen einer weiteren Ausarbeitung und Konkretisierung.

Weiterentwicklung Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2025

Am 17.02.2025 wurde die Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2025[17] veröffentlicht. Zu dieser hat sich auch die neue Bundesregierung im Rahmen ihres Koalitionsvertrags bekannt. Für die Gemeinschaftsverpflegung stehen im Transformationsbereich nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme die folgenden Themen im Fokus: die Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards, die Förderung innovativer Konzepte in Regionen sowie deren Verbreitung (Modellregionenwettbewerb) und die Steigerung der Nachfrage nach saisonalen Bio-Lebensmitteln. Die in diesem Papier beschriebenen Handlungsansätze können einen positiven Beitrag zu diesen Themen leisten, gehen aber zugleich darüber hinaus. Mit dem Ziel, die flächendeckende Umsetzung einer nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung zu unterstützen, adressiert das Papier übergeordnete, zentrale Stellschrauben wie Bildung und Kompetenzaufbau, Teilhabe, Vernetzung, Kapazitäten und Finanzierung. Es zahlt zudem auch auf die Ziele der Ernährungsstrategie[18], insbesondere das Ziel zur Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung und das Handlungsfeld der Außer-Haus-Verpflegung ein.

Dank

Wir danken allen Teilnehmenden für das Einbringen ihrer Expertise beim DNS-Lab und insbesondere Gerolf Hanke, Bettina Heuke, André Jeroma, Carmen Jochem, Kora Perlzweig, Julia Seim, Thomas Voß und Monika Weinhold für die aufschlussreichen Hinweise und das Mitwirken bei der Finalisierung dieses Papiers.

[17] Die Bundesregierung (2025). Transformation gemeinsam gerecht gestalten. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2025. https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976072/2335292/c4471db32df421a65f13f9db3b5432ba/2025-02-17-dns-2025-data.pdf?download=1

[18] BMEL (2024). Gutes Essen für Deutschland Ernährungsstrategie der Bundesregierung https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-kabinett.pdf?__blob=publicationFile&v=8

Anhang: Teilnehmendenliste zum DNS-Lab „Von der Vision zur Transformation – eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung in die Breite tragen“ am 10.12.2024

Nr.	Name	Organisation	Akteursgruppe
1	Silke Friedrich	Institut für Nachhaltige Ernährung (iSun) an der FH Münster	Forschung
2	Gerolf Hanke	Öko-Institut e.V.	Forschung
3	Lena Hennes	Wuppertal Institut	Forschung
4	Bettina Heuke	Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) der BLE	Politik/Verwaltung
5	Anna Holters	biond GmbH	Wirtschaft
6	Andrè Jeroma	Bundesnetzwerk der Ernährungsräte	Zivilgesellschaft
7	Dr. Carmen Jochem	Universität Bayreuth	Forschung
8	Daniela Kirsch	Rebional GmbH	Wirtschaft
9	Matthias Kurandt	KliMeG c/o KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V.	Zivilgesellschaft
10	Alexander Mayrhofer	Waldkliniken Eisenberg GmbH	Wirtschaft
11	Tanja Mindermann	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	Politik/Verwaltung
12	Hubertus Paetow	DLG e.V.	Andere[19]
13	Kora Perlzweig	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	Politik/Verwaltung
14	Prof. Dr. Britta Renner	Universität Konstanz	Forschung
15	Xenia Romadina	Deutscher Hauswirtschaftsrat e.V.	Andere[20]
16	Julia Seim	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)	Politik/Verwaltung
17	Thomas Voß	Netzwerk der BioMentoren | Mitglied im Umweltgutachterausschuss	Andere[21]
18	Dr. Monika Weinhold	VDI Technologiezentrum GmbH	Politik/Verwaltung und Forschung
19	Katharina Eck*	Hochschule Osnabrück	Forschung
20	Jean-Henri Huttarsch*	wpn2030, RIFS Potsdam	Forschung
21	Prof. Dr. Nina Langen*	Technische Universität Berlin	Forschung
22	Julia Schlarmann*	wpn2030, Wuppertal Institut	Forschung
23	Prof. Dr. Melanie Speck*	Hochschule Osnabrück	Forschung

Legende: * Personen des Organisationsteams[22]

[19] Fachverband für Landwirtschaft und Ernährung
[20] Fachverband für Hauswirtschaft
[21] Ehem. Kaufmännischer Direktor der LWL-Kliniken Münster und Lengerich; Mitglied im Netzwerk der BioMentoren und im Umweltgutachterausschuss des BMUV
[22] Die folgenden 3 Personen des Organisationsteams waren nicht anwesend: Prof. Dr. Christa Liedtke (wpn2030, Wuppertal Institut, SDSN Germany), Dr. Ingo Wolf (wpn2030, RIFS Potsdam) und Siiri Hör (wpn2030, Wuppertal Institut)

Was ist ein DNS-Lab?

Die DNS-Labs sind ein kompaktes Dialogformat der wpn2030, mit dem integriertes Wissen am Science-Policy-Interface für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie transdisziplinär, ressortübergreifend und im Austausch mit der Wissenschaft erarbeitet wird. Mit diesem Format sollen Anregungen und Impulse für die Politik, Forschung und die gesellschaftliche Transformation entwickelt werden.

Zielsetzung: Bei einem DNS-Lab werden innerhalb kurzer Zeit zu einer bestimmten Fragestellung unterschiedliche Perspektiven von Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zusammengebracht und gemeinsam reflektiert. Das übergeordnete Ziel besteht darin, ein Thema zu explorieren oder - bei bereits bestehendem Wissen zu einer Fragestellung - Transformationen voranzutreiben und Umsetzungsschritte zu identifizieren und zu ermöglichen. Zudem verfolgt ein DNS-Lab ein spezifisches Ziel, das relevant für die verschiedenen Fachexpertisen und Interessen der Teilnehmenden ist.

Themensetzung: Jedes DNS-Lab ist auf ein spezifisches Thema ausgerichtet. Das Thema ist dabei in seiner Konkretion und Beschreibung so gewählt, dass es für möglichst viele unterschiedliche Disziplinen und gesellschaftliche Akteur:innen relevant und anschlussfähig ist.

Teilnehmende: Vor dem Hintergrund des Themas und des Ziels werden inter- und transdisziplinäre Gruppen von 10 bis 30 Personen aus Wissenschaft, Politik/Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft eingeladen, um trans- und interdisziplinär integriertes Wissen zu erarbeiten. Praxiswissen und wissenschaftliches Wissen haben im DNS-Lab das gleiche Gewicht und Praxisakteur:innen und Forschende arbeiten auf Augenhöhe zusammen.

Geschützter Raum: Das DNS-Lab bietet mit der Chatham-House-Regel einen geschützten Raum für offene Diskussionen in wertschätzender Atmosphäre. Die Beurteilungen anderer Perspektiven sowie Relevanzhierarchien werden vermieden. Der geschützte Raum ermöglicht es den Teilnehmenden, explorativ Ideen zu entwickeln und auch mit Akteur:innen in den Austausch zu treten, die außerhalb eines solchen Raumes nicht in diesem Maße zur Sprache kämen. So wird eine vertrauensvolle Umgebung zur gemeinsamen Reflexion von verschiedenen Perspektiven auf ein Thema geschaffen.

Integriertes Wissen: Im Zentrum eines DNS-Labs steht die Erzeugung integrierten (und in diesem Sinne neuen) und sowohl für Politik wie Wissenschaft relevanten Wissens. Die Entstehung dieses gemeinsam erarbeiteten Wissens ist dabei auch für Dritte glaubhaft nachvollziehbar. Das erzeugte Wissen sollte wissenschaftlich glaubwürdig sowie praktisch und gesellschaftspolitisch legitim sein. Eine Dokumentation der Entscheidungen zur Synthese wird vorgenommen.

Inhaltsreiche Moderation während der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines DNS-Labs: Eine inhaltsreiche Moderation stellt sicher, dass die Arbeit im DNS-Lab zwar ergebnisoffen erfolgt, gleichzeitig aber die Ziele des Labs im Auge behalten und konkrete Ergebnisse erarbeitet werden. Dabei kommt der Moderation eine inhaltliche, methodische sowie sozial-kommunikative Verantwortung zu.

wissenschaftsplattform_
nachhaltigkeit
2030

Über die wpn2030

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 (wpn2030) dient als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, um Fragen der Nachhaltigkeitspolitik zu reflektieren und die Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) mit wissenschaftlicher Expertise zu unterstützen. Die Wissenschaftsplattform arbeitet unabhängig und ist systematisch eingebunden in den offiziellen politischen Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozess der Agenda 2030 in, mit und durch Deutschland.

Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit
2030 c/o Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit –
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Berliner Str. 130, 14467 Potsdam
www.wpn2030.de

DNS-Labs

Die DNS-Labs sind ein kompaktes Dialogformat der wpn2030, mit dem integriertes Wissen am Science-Policy-Interface für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie transdisziplinär, ressortübergreifend und im Austausch mit der Wissenschaft erarbeitet wird. Mit diesem Format sollen Anregungen und Impulse für die Politik, Forschung und die gesellschaftliche Transformation entwickelt werden.

Kontakt

Julia Schlarmann (julia.schlarmann@wupperinst.org)

Autor:innen

Julia Schlarmann, Lena Hennes, Prof. Dr. Melanie Speck, Prof. Dr. Nina Langen, Prof. Dr. Christa Liedtke

Layout & Gestaltung

Siiri Hör

V.i.S.d.P.

Prof. Daniela Jacob
Prof. Mark Lawrence
Prof. Christa Liedtke

Zitationsvorschlag

Schlarmann, J., Hennes, L., Speck, M., Langen, N., Liedtke, C. (2025). Von der Vision zur Transformation - Impulse für die flächendeckende Umsetzung einer nachhaltigeren Gemeinschaftsverpflegung. Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit (wpn2030).

DOI

DOI:10.48481/rifs.2025.017

Wissenschaftliche Trägerorganisationen

SDSN Germany
Deutsches Komitee für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth
RIFS

CC BY SA

Gefördert durch:
Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt